

Die Wirkung des Wacholders

Ein Gewohnheitstrinker war Meister Anton nicht, aber ab und zu liebte er es, sich einen guten Wacholder zu Gemüt zu führen. Nun wäre das nicht schlimm gewesen, wenn der sonst recht fleißige und sparsame Meister zum Leidwesen seiner Frau, nicht nach jeder Wacholdertour krakehlerisch geworden wäre und dann dem Küchenporzellan in schädlicher Weise nahegekommen wäre. Diese Untugend war im Städtchen bekannt.

Nun mußte eines Tages Anton wegen eines hartnäckigen Hustens den Doktor aufsuchen. Der Doktor war über Meister Antons Wacholderliebe genau im Bilde. Nachdem er ihn untersucht hatte, brummte er: »Ihnen fehlt nicht viel, aber Ihr Übel haben Sie Ihrer verdammten Wacholdersauferei zu verdanken.«

Wütend über die ungeschminkte Diagnose verließ Anton den Arzt. Nach Monaten fuhr Meister Anton, den der Vorwurf des Doktors immer noch wurmte, mit seinem Lehrling, auf einem Handwagen Gartenerzeugnisse, unter denen ein übergroßer Kürbis besonders auffiel, nach Hause. Unterwegs begegnete ihnen der Doktor. Kaum hatte dieser den schönen Kürbis erblickt, da fragte er auch schon den Meister: »Donnerwetter, haben Sie den Kürbis selbst gezogen? Wie haben Sie das fertiggebracht?«

»Da hab' ich Wacholder dran geschüttet«, knurrte Anton und fuhr im Vollgefühl befriedigter Rache mit seinem Kürbis weiter.